

Der Autor	V
Vorwort zur 2. Auflage	VII
Zur Klarstellung	X
Gebrauchsanleitung	XIV

1 Richtiges Vererben und Verschenken will gelernt sein	1
Warum wiederholen die meisten Menschen trotz eigener schlechter Erfahrungen die Fehler der vorherigen Generation?	
2 Das Tabu	5
Die Macht der Tabus: Warum über das Wesentliche in Familien nicht gesprochen wird und die Folgen	
3 Ordnung und Chaos	9
Im Leben ordnungsliebend, im Tod chaotisch – was ohne letztwillige Verfügungen mit der Familie passiert	
4 Das Haus	13
Wie vererbe ich ein Haus, von dem ich weiß, dass es alle Erben haben wollen?	
5 Neid und Geiz über den Tod hinaus	21
Wer vermag schon die eigenen Schwächen zu erkennen?	
Wie negative Empfindungen die letztwilligen Verfügungen ungerecht machen	
6 Licht und Schatten	25
Die Schattenseiten des Verstorbenen belasten die Familie weit über dessen Tod hinaus	
7 Die Sehnsucht nach Unsterblichkeit	31
Stifter und Stiftungen: Motive und Ziele	
8 Und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit	36
Stifter und Stiftungen: Das Alte erhalten oder neue Visionen?	
Jeder von uns kann Visionär und Stifter werden	
9 Scheißt der Teufel immer auf den größten Haufen?	43
Wie geerbtes Geld dorthin kommt, wo es wirklich gebraucht wird. Und wie Sie gute Ideen weitervererben können	

XII	10 Preis, Opfer und Verzicht.	46
	Unternehmensnachfolge: Was tun, wenn der auserkorene Kronprinz gar nicht will?	
	11 Wenn die Rechnung ohne den Wirt gemacht wird.	50
	Wenn die ältere Generation an den Bedürfnissen der jüngeren Generation vorbeiplant	
	12 Der König, der seine Macht nicht hergeben will.	57
	Soll die Unternehmensnachfolge gelingen, muss sich der Übergeber an die Spielregeln halten	
	13 Wenn der König den Sohn um den Thron betrügt.	63
	Das Gesetz des Dschungels oder kultiviertes Miteinander?	
	Wenn die alte Generation ihre Versprechen nicht hält	
	14 Geld oder Liebe	68
	Schenken und Vererben als Ausdruck von Wertschätzung und Zuneigung. Beim Geben und Nehmen innerhalb der Familie geht es nicht um Geld, sondern um Gefühle	
	15 Alle Karten auf den Tisch	73
	Wie das Verschweigen wesentlicher Informationen die Familie zerstören kann	
	16 Ein klares Wort zur rechten Zeit	77
	Familiengespräche über die Pläne, wie Eltern Ihr Vermögen an Ihre Kinder vererben wollen, müssen perfekt vorbereitet sein	
	17 Das heilsame Machtwort.	81
	Warum ein Testament so geschrieben sein muss, dass es für alle Familienmitglieder nachvollziehbar ist	
	18 Die Nibelungensage	83
	Geld und Macht als Symbole für Wertschätzung und Geliebtwerden	
	19 Hass und Rache	90
	Wie derjenige, der sich rächen will, sich dadurch wirtschaftlich sein eigenes Grab schaufelt	
	20 Bestechung und Käuflichkeit	95
	Wenn die jüngere Generation durch Versprechungen, Macht und Geld manipuliert wird – heiligt der Zweck die Mittel?	

21	Betrug von Todes wegen	99
	Wie das Versprechen, sie als Erben einzusetzen, Menschen abhängig macht	
22	Erbverträge sind auch nur Papier	103
	Erbverträge als probates Mittel, andere um das versprochene Erbe zu bringen	
	Mangelnde Kommunikation in der Familie kann zur Zerstörung der Familie führen	
23	„Über die Toten nichts als Gutes“?	108
	Wenn die Alten den Familienzweist durch fehlende oder fehlerhafte Regelungen vorbereitet haben: Müssen sich die Kinder streiten oder welche anderen Möglichkeiten haben sie?	
	Wie aus Geschwisterkindern Helden wurden	
24	Mein Wille geschehe	112
	Katastrophale Folgen: Wenn an den Bedürfnissen des Ehepartners und der Kinder vorbeitestierte wird.	
	Und: Die besonderen Gefahren, wenn die Kinder beim Tod der Eltern noch minderjährig sind	
25	Nur wer die Form hat, kann (sich) gehen (lassen)	122
	Die falsche Form führt zur Ungültigkeit des Testamentes.	
	Und: Bei großen Vermögen schon zu Lebzeiten mit dem Weitergeben anfangen: Schenken, Stiften, die eigenen Visionen leben	
26	Darwin und Christus	127
	Die Familie und ihr „schwächstes Glied“	
	Glossar	133
	Stichwortregister	147